

Rassistische und antisemitische Begriffe, die Menschen bestimmter Nationalitäten oder Gruppen abwerten und diskriminieren, sind fester Bestandteil der Alltagssprache:

- Es wird „getürkt“, wenn jemand fälscht, oder einen anderen übers Ohr haut.
- Etwas kommt einem „spanisch“ vor, wenn es im Verdacht steht, nicht zu stimmen.
- Es wird „gemauschelt“, wenn jemand betrügt. „Mauscheln“ ist ein jiddisches Wort und heißt eigentlich nichts anderes, als „in der Sprache des Mose (also hebräisch) reden“.
- Man spricht von „Pharisäern“, wenn heuchlerische Menschen gemeint sind.
- Es wird von den „Hottentotten“ geredet, wenn es irgendwo unordentlich oder chaotisch ist. Die „Hottentotten“ nennen sich selbst „Khoi-Khoi“ (was übersetzt „Menschen der Menschen“ heißt) und sind Nomaden aus dem südlichen Afrika.
- Menschen arbeiten, fahren, sehen oder ärgern sich „schwarz“, wenn es um etwas Schlechtes oder Illegales geht.

Diese Redeweisen sind so alltäglich, dass die diskriminierende Bedeutung vielen Menschen nicht bewusst ist oder auffällt.

Ein „Um-namen“ ist eine Reaktion auf diesen abwertenden Sprachgebrauch:

Für „namen“ setzt du einfach den Namen der Person ein, die die rassistischen Formulierungen benutzt, redest vom „müllern“ oder „petern“, wenn dir etwas „deutsch“ vorkommt. Du kannst „weiß-arbeiten“ oder „rosa sehen“, oder etwas aussehen lassen wie bei den „Schwabern“, um durch diese Irritation auf die diskriminierende Bedeutung dieser Begrifflichkeiten aufmerksam zu machen. Vielleicht ist es ein Anstoß, um über die Herkunft und Wirkung solcher Wörter ins Nachdenken zu geraten.

